

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 63.

Halle, Sonnabend den 7. Februar

1852.

Erste Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: Dem in den Ruhestand versetzten Kreisgerichts-Rathe Rosenfeld zu Halle a. S. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen. Die Anwesenheit des General-Superintendenten der Provinz Sachsen, Dr. Möller, bringt man mit Berathungen über administrative Angelegenheiten dieser Provinz in Verbindung. Dr. Möller verkehrt viel mit dem Kultus-Minister und den Mitgliedern des Ober-Kirchenraths.

Ueber den Nachfolger des bisherigen französischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hr. v. Lesèvre, verlautet noch nichts; doch wird uns aus Paris mitgetheilt, daß keine betreffende Ernennung erfolgen wird, bevor nicht die diesseitige Regierung dieselbe als eine ihr angenehme bezeichnet hat. (N. Pr. 3)

Die Nachricht verschiedener Zeitungen, daß der König den „Ruffischen Hof“ (Hotel de Russie) in Frankfurt a. M. gekauft habe, ist durchaus unbegründet. (N. Pr. 3)

Diesjenige Kammer-Abgeordneten, welche Militärs sind und bisher in Civilkleidung den Kammerfrühen beizuwohnen pflegten, erscheinen nun daselbst, höherer Anordnung zufolge, stets in ihrer Uniform.

Die „Pr. Wehrztg.“ spricht sich für die Wieder Einführung der Anrede „Du“ an die Gemeinen bei Militär aus.

Die Confflorien der einzelnen Provinzen haben nun sämmtlich in Folge der früher an sie ergangenen Verfügung des evangelischen Ober-Kirchenraths Restripte erlassen, welche den Superintendenturen und deren Diözesen eröffnen, daß in keinem kirchlichen Geschäftsverkehr Zeugnisse von katholischen Dissidenten und freigeistlichen Predigern als gesetzlich gültig oder als Ausweis anzunehmen sind.

Literarischer Tagesbericht.

Denkschrift des Vereins für Rübenzucker-Industrie in den Zollvereinsstaaten über die den Zucker und Syrup betreffenden Bestimmungen des Staatsvertrages vom 7. Sept. 1851. Quart. 8 Bogen.

Der Zollvertrag zwischen der K. Preuß. und K. Hannoverischen Regierung vom 7. Sept. 1851 mit Bezug auf die Besteuerung des Zuckers. Den Mitgliedern der Kammer überreicht von A. Jacob, Abgeordnetem zur Ersten Kammer.

Den in hohem Maße nachtheiligen Einfluß des Preussisch-Hannoverschen Vertrages auf die Rübenzuckerindustrie nachzuweisen, war die Aufgabe der beiden genannten Denkschriften. Es ist denselben so sehr gelungen, daß die preussische Staatsregierung bei Gelegenheit der Verhandlung über den fraglichen Vertrag in der ersten Kammer am 13ten Januar so befreiende Erklärungen gegeben hat, daß wir hoffen dürfen, sie werde entschlossen und geneigt genug sein, das drohende Verderben von einem Gewerbszweige abzuwenden, der in jeder Beziehung verdient hat, daß er rücksichtslos behandelt werde.

Die zuerst genannte Broschüre behandelt folgende Fragen: 1) Herabsetzung des Eingangszolles für Syrup; 2) die Erhöhung der Besteuerung des Rübenzuckers; 3) Betrag der Eingangsabgabe, welche inländische Siebereien vom indischen Rohzucker zu entrichten haben; 4) Differenz zwischen indischem und dem Rübenroh Zucker; 5) fernerer Schutz der einheimischen Zuckerproduktion gegen die des Auslandes; 6) Repartition der Steuerabgabe vom Rübenroh Zucker auf die verarbeiteten Rüben; 7) Gesichtspunkte für die bevorstehende neue Steuerregulirung; 8) Berechnung des bei einer successiv erfolgenden zweideckeligen Erhöhung der Rübensteuer zu erwartenden Staatseinkommens; und 9) Ausfuhrbonifikation für Rübenzucker.

Im Jahre 1851 haben auf den sämmtlichen preussischen Universitäten 576 Theologen studirt, davon kamen auf Berlin 140, auf Bonn 37, auf Breslau 55, auf Greifswald 22, auf Halle 277 und auf Königsberg 45.

Von mehreren Wahlmännern aus Neuwied ist an den Abg. v. Hilgers, der bekanntlich seiner politischen Gesinnung wegen von seinem Amt als Landrath entfernt wurde, folgendes Schreiben gerichtet worden:

Gehretester Herr Landrath! Die unterzeichneten Wahlmänner schließen sich hiermit den Ihnen in dem Schreiben unserer weglarer Collegen ausgedrückten Gesinnungen von ganzem Herzen an. Wir bewundern Ihre männliche Charakterfestigkeit und unerschütterliche Ueberzeugungstreue als seltene Tugenden in unserer Zeit und versichern Sie unserer vollkommenen Hochachtung. Neuwied im Januar 1852. F. E. Buchholz. Ludw. Maruhn. Fdr. Wenz. Julius Ingenohl. Ferd. Reibert. G. Lubowicz. Ad. Remy. B. Penn. S. Rabenmacher. E. J. Zhiel. P. W. Caspar. Lud. Wittich. Jacob Forst. Fd. Ingenohl. v. Peltz. Albert Remy. W. Haas. F. F. Tilemann. Schwaborn. Victor Remy. Baum. Dr. Cuno. F. J. Düreremann. Dr. Schacht. F. Stabler. A. Schütz. Fed. Rantbach. Vh. Freudenberg.

Elbing, d. 2. Februar. Die gestrige Versammlung der hiesigen freien evangelischen Gemeinde ist, wie es ihr vorher angedroht, aufgelöst worden. Die Mitglieder der Gemeinde und eine große Anzahl anderer Personen hatten sich zur festgesetzten Stunde versammelt. Nach Abfindung zweier Verse aus dem Biele: „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte“ trat Rupp herein. Bevor derselbe aber noch seinen Vortrag beginnen konnte, erklärte der anwesende Polizei-Inspektor ohne Angabe der Gründe die Versammlung für aufgelöst. Ein Theil der Versammelten entfernte sich sogleich, ein anderer erst später; Rupp aber und die Gemeindeglieder erklärten, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Und in der That gingen sie nicht eher, als bis der Polizei-Inspektor an

Die zweite Schrift von dem Deputirten Jacob hat ein mehr populäres Interesse. Sie behandelt die Bestimmungen des Vertrags über die Besteuerung des Syrops und Zuckers und verknüpft eine Betrachtung der nur zu oft gehörten Einwände und Beschränkungen, daß der Rübenbau den Getreidebau beeinträchtigt, den Acker vertheuere, die Bauern ihrem ursprünglichen Berufe entziehe, das Proletariat vermehre, der einheimischen Rhederei und dem überseeischen Handel Abbruch thue, das Land um den Betrag der Schutzzölle mehr belaste und die Staatskasse um einen beträchtlichen Theil der Eingangszuckerzölle benachtheilige.

Beide Schriften haben das mit einander gemein, daß sie mit Argumenten auftreten, die aus der Natur der Sache geschöpft sind und die nationale Bedeutung der Rübenzuckerindustrie gegen alle Gegner derselben mit dem zu wünschenden besten Erfolge ins rechte Licht stellen. Sie unterscheiden sich aber darin, daß die erstere vorzugsweise gegen die Behandlung der Zuckerfrage von Seiten der Regierung sich richtet, während die Schrift von Jacob sich an die Gegner der Rübenzuckerfabrikation im Volke wendet und die hier in Umlauf gesetzten Vorurtheile und Sophismen in deren ganzer Trostlosigkeit und Nichtigkeit aufdeckt.

Die gesuchteste und vielgebrauchte Waffe, welche die Gegner zum Kampfe gegen die National-Zuckerindustrie anwenden, besteht darin, daß sie hier den Regierungen zurufen, die Staatseinkommen würden beeinträchtigt, dort das Volk beethören, als zähle es in Form des Schutzzoll-Steuern, welche die reichen Fabrikanten wegnähmen. Zur Kurzwelt wollen wir hier das Exempel der gegnerischen Berechnungen hersehen. Ein Herr von der Nordsee schreibt:

„Der Zollverein bedurfte im Jahr 1846 zu seiner Konsumtion in rund 1,400,000 Ctr. der Summe an Rohzucker 200,000 „ produzierte selbst 6,000,000 Lthr. Er führte ein 1,200,000 Ctr. à 5 Thlr. Zoll 200,000 Ctr. eignes Produkt à 1 Thlr. Steuer 200,000 „ Steuerertrag 6,200,000 Thlr.“

jedem Einzelnen, an die Männer, wie an die Frauen, Hand angelegt hatte, um sie aus dem Saale zu führen. — Rupp ist gestern wieder abgereist. Er hatte am Vormittag folgendes von Herrn von Beyer unterzeichnete polizeiliche Dekret erhalten: „Sie werden hiermit aufgefordert, den hiesigen Ort binnen zwölf Stunden zu verlassen, widrigenfalls Sie zwangsweise dazu werden angehalten werden.“

Wien, d. 3. Febr. Die „Dester. Corresp.“ äußert sich heute wieder einmal über die deutsch-österreichische Zollvereinigung, für welche sie in dem Art. 19 der Bundesakte ein Fundament sucht, welches den Bundesgliedern eine bis jetzt noch nicht erfüllte Verpflichtung auferlegt. Die Gründung des deutschen Zollvereins könne daher vermög einer konsequenten und im Bundesprinzipie wurzelnden Anschauung nur als ein Entwickelungsglied der Deutschland und Oesterreich gemeinsamen Aufgabe angesehen werden. Unter diesem Vorbehalt versage Oesterreich dem Zollverein weder Anerkennung noch wohlmeinende Förderung. Allein es sei eben so konsequent angemessen, daß es diesen Verein nicht als ein Mittel gelten lassen kann und darf, der eventuellen Zollvereinigung Oesterreichs und Deutschlands unübersteigliche Hindernisse zu bereiten. — Man glaubt, daß der hiesige Zollkongress noch drei Wochen dauern werde.

Italien.

Turin, d. 31. Januar. (Tel. Dep.) Die Abgeordnetenkammer ist noch immer mit dem Sicherheitsgesetze beschäftigt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen Gesetzesvorschlag überreicht, wonach Turin mit Mailand durch eine Telegraphenlinie verbunden werden soll.

Genoa, d. 30. Januar. (Tel. Dep.) Das demokratische Blatt „la Mago“ ist wegen eines Artikels gegen Louis Napoleon neuerdings wieder mit Beschlagnahme belegt worden.

Frankreich.

Paris, d. 3. Febr. (Telegr. Dep. d. Pr. St.-Anz.) Die Wahlen für die letzte Präsidentenwahl sollen auch den Wahlen zum legislativen Körper zu Grunde gelegt werden. Die Wähler sind auf Sonn-

tag den 29. Februar einberufen. — Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, die Errichtung weiblicher Ordens-Congregationen betreffend.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Febr. (Tel. Dep. d. R. 3.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Lord John Russell die Erklärung ab, er habe der Königin die Entlassung Lord Palmerstons angethan, weil dieser gegenüber dem französischen Gesandten Walewski eine vollständige Billigung des Staatsstreiches vom 2. Dec. v. J. ausgesprochen habe, ohne vorher die Krone über diesen Schritt zu consultiren. Lord John Russell bemerkt hierbei indes weiterhin, L. Napoleon scheine auch ihm durch den Staatsstreich im Interesse Frankreichs gehandelt zu haben, und mißbilligt deshalb das feindliche Auftreten der englischen Presse. — Lord Palmerston giebt seine Unterredung mit Herrn Walewski zu, bestreitet aber, daß dieselbe einen officiellen Charakter gehabt habe. — Ferner wurde der Adresse-Entwurf auf die Thronrede angenommen.

Bermischtes.

— Magdeburg, d. 5. Febr. Seit mehreren Tagen beschäftigt eine Greuelthat die öffentliche Aufmerksamkeit. Der hiesige Kaufmann D. B. Hartung, welcher am 28. v. M. verhaftet und ins Criminal-Gefängnis abgeführt wurde, soll nämlich seine leibliche Tante, die Musiklehrerin Schröder, durch beigebrachtes Gift ermordet haben. Ueber die näheren Umstände der Vergiftung erzählt man folgendes: Die Musiklehrerin Schröder, eine Person von einigem Vermögen, war bereits vor mehreren Wochen nach dem Genusse von Punsch, der ihr in H.'s Hause gereicht worden, am Durchfall und Erbrechen erkrankt, ohne daß man ungewöhnlichen Umständen die Schuld daran zugeschrieben hätte. Während ihrer Krankheit hatte ihr H. Wein geschickt, den sie jedoch auf Anrathen des Arztes nicht getrunken hatte. Vor circa 14 Tagen nun war sie bei ihrem Neffen wieder zum Besuche. Dieser holte Erfrischungen und brachte auch drei Baisers auf drei verschiedene Tellern mit, von denen er ihr einen anbot. Nach dem Genusse desselben erkrankte sie unter denselben Symptomen wie früher und gab am andern Morgen ihren Geist auf, nachdem sie noch in der Nacht gegen eine bei ihrem Bette wachende Verwandte den Verdacht

„Um diese Summe aufzubringen, würde bei dem Bedarfe von 1,400,000 Etr. ein Eingangszoll von 4 Zhr. 13¹⁰/₁₀₀ Sgr. genügen, vorausgesetzt, daß die Produktionssteuer auf denselben Satz gebracht, mithin eine jede Produktion der Rübenzuckerfabriken weggefallen wäre. Das Publikum zahlte mithin lediglich den reichen Fabrik- und Grundbesitzern zu Liebe seinen Zucker um 16⁷/₁₀₀ Sgr. zu theuer oder im Ganzen 780,000 Zhr. mehr als der Staat an Zölle und Steuern einnahm.“

So rechnen die Gegner der Rübenzuckerindustrie, um der Industrie des Schlafenzuckers das Wort zu reden.

Diese Herren betreten aber nur die Wege des Calculs und beachten nicht, daß man zuvor alle einschlagenden Verhältnisse beobachtet haben muß und daß der, welcher dieselben nicht vollständig, jedes an der richtigen Stelle in die Rechnung einzuführen versteht, in die Irre geht und einem leeren Zahlenpiel verfallt. Die aus solchen Zerchümmern hervorgehenden Mißverständnisse sind praktisch ungleich gefährlicher als ein Gegenstand, der, wie der Zucker ist, so tief in die Gewerbs- und Finanzpolitik eingreift. Die Einseitigkeit des kalkülirenden Gesichtspunktes schlägt nämlich so weit über das Ziel hinaus, daß die Gegner damit nicht bloß den Zucker, sondern den werthvollsten Theil unserer gesammten produktiven Thätigkeit treffen. Mit denselben Sägen und Calculen kann oder muß man die Zölle von Wein, Taback, Kaffee, Bier, Brauntwein, Butter, Fleisch und Käse bemessen. Stellen wir hier eine solche Berechnung an.

Zm Zollvereine ist der Weinbedarf ungefähr	1,488,000 Dhm.
Davon ist eigene Production, nach Abschlag der Ausfuhr, etwa	1,410,000 „
mit dem Ertrage an Maß-, Uebergangs- und Konsumtionssteuern zu	1,207,000 Zhr.
und Einfuhr 78000 Dhm, davon Eingangszoll	1,621,000 „
	Zusammen 2,828,000 Zhr.
Durchschnittlicher Steuerbetrag p. Dhm	1 Zhr. 27 Sgr.
Eingangszoll p. Dhm	26 „ 20 „
Vertheuerung des Weins zum Besten der Weinbauer p. Dhm 24 Zhr. 23 Sgr.	
thut auf 1,488,000 Dhm die Summe von	36,853,600 Zhr.,
welche die Weinbauer des Zollvereins nach den Ansichten der Gegner der einheimischen Zuckerindustrie in die Tasche stecken!	
Nicht anders beim Taback. Der Tabackbedarf des Zollvereins ist in runder Summe 726,000 Etr., davon eigene Production 241,000 Etr. mit Steuertrag von	148,000 Zhr.
	145,000 „
Einfuhr 330,000 Etr. à 5 ¹ / ₂ Zhr. Eingangszoll	1,815,000 Zhr.
	Zusammen 1,963,000 Zhr.
Durchschnittlich Steuerbetrag p. Etr.	2 Zhr. 21 Sgr.
Eingangszoll p. Etr.	5 „ 15 „
Vertheuerung des Tabacks zum Besten der Tabacksbauer p. Etr. 2 Zhr. 22 Sgr.	
thut auf 726,000 Etr. die Summe von	1,984,400 Zhr.

Zeigen schon diese Berechnungen, wie unzulässig und wie völlig in die Irre führend das gegerichte abstrakte Kalkül ist, so muß man doch billig fragen, wie es komme, daß man der Rübe den Vorwurf aufbür-

de, daß sie als vorzugsweise und allein sei, welche die Eingangszölle des Staates schmälere, und dennoch die Konsumenten belaste, während, wie die zweite Denkschrift treffend bemerkt, „Niemandem einfällt, das Produkt der Kartoffel, des Hopfen und der Gerste, der Weinbeere, des Zabaedblattes u. s. w. anzuschauen, die doch alle eben so hoch geschätzt und nicht weniger Luxusgegenstände sind als Zucker? Wie ist Preußen dazu gekommen, gegen ein seiner Haupterzeugnisse so feinselig aufzutreten, daß früher selbst Baden und Württemberg es vor Steuererhöhung schümen mußten? Warum duldet Preußen, daß man gerade die Rübe zur Zollvereinskasse befeueret, während dies von keinem einzigen andern inländischen Produkte oder Fabrikate verlangt wird und sie alle nur zu ihren Landesklassen zählen? Baden, Baden, Darmstadt würden es wohl abzuwehren wissen, wenn mit gleichem Rechte zur Vereinstasse Wein und Taback herangezogen werden sollten, worin sie verhältnismäßig die größere Produktion haben, weshalb denn auch zu ihren Gunsten besonders preussische Unterthanen die französischen und amerikanischen Tabacke sich mit so hohen Steuern erkaufen müssen? Man hat der Rübe eine durch und durch exceptionelle Stellung gegeben und wo sie Schutz finden sollte, findet sie die härtesten Widersacher. Ihr Verbrechen ist, eine junge Industrie gegründet und eine alte Finanzgewohnheit zerstört zu haben, welche aus den Raffinerien, allen staatsökonomischen Grundrissen zumider, eine bequeme, aber dem Publikum sehr theure Steuererhebungsanstalt machte. Die Rübenverarbeitung glaubt sich aber berichtigt zu fordern, daß sie gleich allen landwirthschaftlichen Produktionen, wie Spiritus, Bier, Taback, Wein, wohl ihre innere Steuer zu tragen habe, da gegen aber gegen das Ausland eben so geschützt sei und daß mit Rücksicht auf die Vortheile, welche sie direct und indirect gewährt, ihr eben so wenig der Vorwurf gemacht werde, daß sie die Eingangszölle schmälere, als man diesen Vorwurf allen den genannten andern Produkten und Fabrikaten gemacht hat, wenn durch gewachsene und gebesserte innere Erzeugung nach und nach die Eingangserhebungen dafür weniger wurden.“ (Schluß folgt.)

In neuen Schriften sind ferner erschienen:
 Effecten, M. F., Zusätze und Erläuterungen zu der amtlichen Ausgabe des Gesetzes, betreffend den Anlag und die Erhebung der Gerichtskosten vom 10. Mai, sowie des Gesetzes, betreffend die für Versorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb des Gerichtortes zu bewilligenden Kommissions-Gebühren vom 9. Mai 1851 und die Instruktionen dazu vom 10. und 9. September 1851. Mit einem Anhang, enthaltend die gesetzlichen Bestimmungen über Berechnung der Diäten und Reisekosten in Königl. Dienstangelegenheiten, bei Verzeigungen u. s. w., über das Verfahren in Requisitionssachen, Verwendung der Geldstrafen und dergl. mehr., auch einen Auszug aus dem Stempelgesetz und Tarif. Arnberg. 7 Zhr. 7¹/₂ Sgr.
 Effecten, M. F., Zusätze und Erläuterungen zu den Gesetzen vom 12. und 11. Mai und den Instruktionen vom 12. und 11. Septbr. 1851, betreffend den Anlag und die Erhebung der Rechtsanwalts und Notars. Mit einem Anhang, enthaltend die Normirungsordnung vom 11. Juli 1845 mit Zusätzen, und Zusammenstellungen von Berechnungen über Geld und Stempelstrafen, Annahme von Vertheilungen in Untersuchungsfragen u. s. w., nebst einem Auszug aus dem Stempelgesetz und Tarif. Arnberg. 12¹/₂ Sgr.
 Mikolas, A., Philosophische Studien über das Christenthum. Nach der 7. Aufl. in Deutsche überf. von E. Westphal. I. Bd. 1. Hg. Paderborn. pro compl. 3 Zhr. 15 Sgr.
 (Das ganze Werk wird à Bde. stark, welche in 12 Lieferungen, à 9 — 12 Bogen, von Zusätzlichen Zwischenräumen erscheinen.)
 Schulz, R. W., Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. V. Bde. 1. Hft. Gießen. 8 Sgr.
 (Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden oder 12 Monatsheften.)

hatte laut werden lassen, daß sie von H. vergiftet sei, der dasselbe auch an seinen zwei verstorbenen Frauen und seiner Schwiegermutter verübt habe. Auf dem genossenen Kaiser erinnere sie sich, ein weißes Pulver bemerkt zu haben und dies sei das Gift gewesen. Da die Ärzte die Krankheit für die Cholera erklärten, so wurde die Leiche beerdigt. In den wenigen seitdem verfloßenen Tagen hat H. bereits die ganze Verlassenschaft an sich gerissen und durch mancherlei Umstände dem gegen ihn rege gewordenen Verdachte solche Nahrung gegeben, daß die Behörde einschreiten zu müssen glaubte. Wie übrigens verlautet, hat der Verhaftete bereits die Vergiftung seiner Tante eingestanden, eine Schuld an den übrigen in seiner Familie seit einigen Jahren vorgekommenen plötzlichen Todesfällen aber in Abrede gestellt. Heute Morgen in aller Frühe fand auf dem städtischen Gottesacker die Ausgrabung der Leiche der Musiklehrerin Schradt statt. Man hat den ganzen Leichnam in das Lokal des Criminalgerichts geschafft, woselbst die Obduction vorgenommen werden soll.

Aus der Provinz Sachsen.

— Nordhausen, d. 5. Febr. Das hiesige „Krisis- und Intelligenz-Blatt“ enthält folgende Anzeige: „Durch eine Verfügung des hiesigen Magistrates vom heutigen Tage sind auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft hieselbst die Versammlungen der freien Gemeinde vorläufig, und zwar so lange eine Aufhebung dieses Verbotes nicht stattfindet, geschlossen worden. Der Mitglieder der freien Gemeinde zeigen wir dies mit dem Bemerkten an, daß wir das Weitere seiner Zeit auf diesem Wege zu ihrer Kenntniß bringen werden. Nordhausen, den 4. Febr. 1852. Der Wortführer.“

— Der „Pr. Staats-Anzeiger“ vom 6. Febr. enthält folgende Cabinets-Ordre: „Auf den Bericht vom 13. December u. s. genehmige Ich den Bau einer Chaussée von Frankfurt a. O. über Müllrose, Beeskow, Lübben, Luckau, Schlieben, Herzberg, Borsig nach Eisenburg durch den zu diesem Zwecke gebildeten Verein, und bewillige letzterem eine nach Maßgabe des Fortschritts der Bauarbeiten zu zahlende Prämie von 10,000 Thlr. Die Mittel dazu sollen nach Bedarf aus dem Chaussée-Neubau-Fonds zu entnehmen ist. Charlottenburg, den 29. Decbr. 1851. Friedrich Wilhelm von der Heydt. An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.“

Naturwissenschaftlicher Verein.

Sitzung am 4. Februar.

Nachdem Herr Weber den üblichen Monatsbericht der meteorologischen Station gegeben, sprach Herr Kohlmann über eine eigenthümliche Erscheinungsweise der elliptischen Ringsysteme am zweiarigen Glimmer, nach Beobachtungen von Kennigott. Unter den oft mehrere Zoll breiten rhombischen Glimmerkrystalloiden eines großförmigen Granitganges bei Pressburg zeigten einige in dem polarisirten Lichte nicht wie gewöhnlich 2, sondern 4 elliptische Ringsysteme. Zur Erklärung dient folgender einfache Versuch: Legt man 2 rhombische Lamellen des gewöhnlichen Glimmers von c. 1 Linie Dicke in vollkommen gleicher Stellung auf einander, so sieht man nur 2 Ringsysteme, wie in einer einzelnen Platte; legt man sie dagegen so auf einander, daß die beiden langen Diagonalen beider rhombischen Krystalloide rechtwinklig auf einander stehen, so erblickt man 4 Ringsysteme; wendet man endlich die obere Glimmerplatte um und vergrößert den rechten Winkel der beiden langen Diagonalen um 22 1/2 Grad, so erscheinen die 4 Ringsysteme und die excentrischen Schattenteile in derselben Ablenkung, in welcher Kennigott dieselben an

den erwähnten Glimmerexemplaren beobachtet hat. Es kann somit kein Zweifel darüber obwalten, daß obige eigenthümliche Erscheinungsweise durch Zwillingbildung ebenso hervorgerufen wird, wie man sie hier durch entsprechende Stellung zweier Platten hervorbringt. Die wenigen Krystalloide, an denen bisher diese Beobachtung gemacht ist, waren leider durch das umgebende Gestein so sehr in der Ausbildung ihrer Begrenzungsflächen gestört, um jene Deutung auch in kristallographischer Beziehung zu rechtfertigen.

Darauf gab Hr. Siebel den von Reiffel der Wiener Akademie eingereichten Bericht über das demnächst erscheinende Werk: Entwicklungsgeschichte des Thieres und der Pflanze durch Urzeugung. Es wird in demselben durch 54 direct beobachtete Entwicklungsgeschichten die elterlose Entstehung von Algen, Pilzen, Rhizopoden, Infusorien und Rädertieren aus Chlorophyllkörnern, Amylumzellen, Pollenzellen, Inhaltskörnern der Epithalialzellen der Mundschleimhaut, der Spermatozoen von Mammellen u. s. w. dargeboten. Der Redner knüpfte hieran die von Weiß beobachtete, eigenthümliche Vermehrung des Chlorogonium. Das Ehier liegt nämlich plötzlich still, und der grüne Inhalt seiner Körperhöhle verwickelt sich in Bläschen, die alsbald eine große Beweglichkeit zeigen. Nach Verlauf einer Stunde berstet die Körperhaut und Hunderte von kleinen, völlig verchiedenen Thierchen schwimmen mit großer Lebhaftigkeit davon, indem zugleich die Hülle des Mutterthieres spurlos verschwindet.

Schließlich berechnete Herr Wiegand die Entfernung, in welcher ein fixirter Gegenstand dem Auge des Beobachters unter dem größten Gesichtswinkel erscheint.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Februar.

Im Kronprinzen: Dr. Gutschel, v. Pöndau a. Gallenbach. Dr. Partik, v. Suchy a. Wien. Dr. Defon. Eüde a. Biedorf. Dr. Apotheker Eüde a. Gennern. Dr. Laurath Reich a. Deliau. Dr. Kaufm. Gerhard a. Glaucha. Dr. Hrn. Fabrik. Meßner u. Heindl a. Magdeburg. Stadt Zürich: Dr. Konrad Müller a. Frankenhäusern. Dr. Oberfarer Peterlin a. Saarbrücken. Dr. Wühlensch. Kober u. Dr. Kaufm. Eüde a. Pottsch. Die Hrn. Kauf. Herzog a. Bielefeld, Jßland a. Neudorferdorf, Küster a. Osterode, Wiese a. Berlin. Soldner Ring: Dr. Prem.-Lieut. Gramer a. Giesleben. Dr. Krst Dr. Schöne u. a. Breslau. Dr. Lehrer Keinig u. Dr. Cand. Pöschel a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Bleicher a. Dresden, Hirsch a. Berlin. GutsMuths Hof: Dr. Damm. Handlung a. Zehlen. Dr. Advokat Strauß a. Dresden. Dr. Lehrer Weiß a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Scheicher a. Borsig, Pistorius a. Moritzburg, Weigt a. Halberstadt. Stadt Hamburg: Dr. Rent. v. Heinicus a. Breslau. Dr. Fabrik. Krosch a. Berlin. Dr. Pastor Wolf u. Dr. Insp. Giesel a. Magdeburg. Dr. Defon. Arnold a. Gennern. Die Hrn. Kauf. Fußtmann a. Bremen, Branschheid a. Ebersfeld, Werner a. Dresden. Golde Angel: Die Hrn. Weinbr. Schwarz a. Würzburg, Liebmann a. Mainz. Die Hrn. Kauf. Müller a. Arnstadt, Krause a. Waltershausen, Pippmann a. Bernburg, Reinhardt a. Langensalza. Dr. Defon. Budow a. Burg.

Meteorologische Beobachtungen.

	5. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	330,70 Par. l.	330,43 Par. l.	330,07 Par. l.	330,40 Par. l.	
Dunstdruck	2,72 Par. l.	3,31 Par. l.	2,85 Par. l.	2,96 Par. l.	
Relat. Feuchtigk.	90 pCt.	98 pCt.	100 pCt.	96 pCt.	
Luftwärme	4,6 G. Rm.	5,9 G. Rm.	4,0 G. Rm.	4,8 G. Rm.	

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaum. reducirt.

Bekanntmachungen.

Die Buchhandlung von F. Kubnt in Gisleben

besorgt für Gisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für die „Hallsche Zeitung (Schwetschke)“ prompt und unter günstigen Bedingungen. Die Berechnung der Inserate nebst Quittung erfolgt von Halle und wird für das Einsenden der Insertions-Beträge von uns Nichts berechnet. Da dergl. Inserate durch unsere Vermittelung nur 1 Sgr. Porto-Kosten für das Inserat selbst verursachen, so sehen wir zahlreichen Aufträgen entgegen.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung von Bertha Saatz, verehel. Breyer, große Märkerstraße Nr. 453,

empfehlen ihre seit Jahren bekannte Strohhutwäsche und werden von jetzt ab Hüte zum Waschen und Modernisiren angenommen.

Die so gefälligen Gesellschaftshäubchen und Aufsätze sind wieder in reicher Auswahl vorrätzig und empfehle solche zu soliden Preisen.

Bertha Saatz.

Balkkränze und französische Blumen empfing neue Sendung

Bertha Saatz.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab Strohhüte zum Waschen, Bleichen und Modernisiren annehme. Aufträge erbittet sich ganz ergebenst

G. Thebes in Gonnern.

Auch können junge Mädchen das Putzmachen erlernen bei G. Thebes in Gonnern.

Ein tüchtiges arbeitsames Mädchen von außerhalb wird zum 1. März gesucht, Rannische Straße Nr. 506 parterre.

Ein Kellnerbursche wird gesucht, entweder gleich oder den 1. März anzutreten.

Halle, den 6. Februar 1852.
Gasthof „zu den 3 Schwänen“.
A. Zander.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 63.

Halle, Sonnabend den 7. Februar
Erste Ausgabe.

1852.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Febr. Se. Majestät der König haben geruht: em in den Ruhestand versetzten Kreisgerichts-Rathe Rosenfeld Halle a. S., den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen. Die Anwesenheit des General-Superintendenten der Provinz Sachsen, Dr. Müller, bringt man mit Berathungen über administrative Angelegenheiten in Verbindung. Er wird mit dem Senatsrathe zusammenberufen.

Ueber den Hof, bevor nicht eine bestimmte Bezeichnung der Nachfolger des Hofes an die Öffentlichkeit gebracht werden kann. Die Consequenzen der Folge der Verhältnisse der Kirchenrathe in deren Diözesen sind Zeugnisse von dem als geschickten

Denkschrift des Zollvereins für den 1. Januar 1851. Quaer die Zollverträge zwischen den Regierungen der Zollvereinsstaaten

Den in hochinteressanten Verträgen

Die Aufgabe der beiden genannten Denkschriften. Es ist denselben so sehr gelungen, daß die preussische Staatsregierung bei Gelegenheit der Verhandlung über den fraglichen Vertrag in der ersten Kammer am 13ten Januar so befriedigende Erklärungen gegeben hat, daß wir hoffen dürfen, es werde entschlossen und geneigt genug sein, das drohende Verderben in einem Gewerbszweige abzuwenden, der in jeder Beziehung verdient hat, daß er rücksichtsvoll behandelt werde.

Die zuerst genannte Broschüre behandelt folgende Fragen: 1) Herabsetzung des Eingangszolles für Syrup; 2) die Erhöhung der Besteuerung des Rübenzuckers; 3) Betrag der Eingangsabgabe, welche inländische Fabrikanten vom indischen Rohzucker zu entrichten haben; 4) Differenz zwischen indischem und dem Rübenzucker; 5) fernerer Schutz der einheimischen Zuckerproduktion gegen die des Auslandes; 6) Repartition der Steuerabgabe vom Rübenzucker auf die verarbeiteten Rüben; 7) Gesichtspunkte für die bevorstehende neue Steuerregulirung; 8) Berechnung des bei einer successfulen erfolgenden zweidrittheiligen Erhöhung der Rübensteuer zu erwartenden Staatseinkommens; und 9) Ausfuhrbonifikation für Rübenzucker.

Im Jahre 1851 haben auf den sämtlichen preussischen Universitäten 576 Theologen studirt, davon kamen auf Berlin 140, auf Bonn 37, auf Breslau 55, auf Greifswald 22, auf Halle 277 und auf Königsberg 45.

Von mehreren Wahlmännern aus Neuwied ist an den Abg. v. Higer, der bekanntlich seiner politischen Gesinnung wegen von seinem Amt als Landrath entfernt wurde, folgendes Schreiben gerichtet worden:

Geehrtester Herr Landrath! Die unterzeichneten Wahlmänner schließen sich hiermit den Ihnen in dem Schreiben unserer weglarer Collegen ausgedrückten Gesinnungen von ganzem Herzen an. Wir bewundern Ihre männliche Charakterfestigkeit und unerschütterliche Ueberzeugungstreue als seltene Tugenden in unserer Zeit und versichern Sie unserer vollkommenen Hochachtung. Neuwied im Januar 1852. F. E. Buchholz, Ludw. Maruhn, Fdr. Wenz, Julius Ingenohl, Fdr. Neupert, G. Ludovici, Ad. Remy, B. Henn, F. Kademacher, L. J. Thiel, P. W. Caspar, Lud. Wittich, Jacob Forst, Fd. Ingenohl, v. Yelle, Albert Remy, W. Sad, L. F. Nlemann, Schwabhorn, Victor Remy, Baum, Dr. Cuno, F. J. Dumermann, Dr. Schacht, L. Stadler, A. Schüz, Dr. Kaulbach, Ph. Freudenberg.

Elbing, d. 2. Februar. Die gestrige Versammlung der hiesigen freien evangelischen Gemeinde ist, wie es ihr vorher angekündigt, aufgelöst worden. Die Mitglieder der Gemeinde und eine große Anzahl anderer Personen hatten sich zur festgesetzten Stunde versammelt. Nach Absingung zweier Verse aus dem Biede: „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte“ trat Rupp herein. Bevor derselbe aber noch seinen Vortrag beginnen konnte, erklärte der anwesende Polizei-Inspektor ohne Angabe der Gründe die Versammlung für aufgelöst. Ein Theil der Versammelten entfernte sich sogleich, ein anderer erst später; Rupp aber und die Gemeindeglieder erklärten, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Und in der That gingen sie nicht eher, als bis der Polizei-Inspektor an

Die zweite Schrift von dem Deputirten Jacob hat ein mehr populäres Interesse. Sie behandelt die Bestimmungen des Vertrags über die Besteuerung des Syrups und Zuckers und verknüpft eine Betrachtung der nur zu oft gehörten Einwände und Beschuldigungen, daß der Rübenbau den Getreidebau beeinträchtigt, den Acker vertheuere, die Bauern ihrem ursprünglichen Berufe entziehe, das Proletariat vermehre, der einheimischen Weberei und dem überseeischen Handel Abbruch thue, das Land um den Betrag der Schutzölle mehr belaste und die Staatskasse um einen beträchtlichen Theil der Eingangszuckerölle benachtheilige.

Beide Schriften haben das mit einander gemein, daß sie mit Argumenten auftreten, die aus der Natur der Sache geschöpft sind und die nationale Bedeutung der Rübenzuckerindustrie gegen alle Gegner derselben mit dem zu wünschenden besten Erfolge ins rechte Licht stellen. Sie unterscheiden sich aber darin, daß die erstere vorzugsweise gegen die Behandlung der Zuckerfrage von Seiten der Regierung sich richtet, während die Schrift von Jacob sich an die Gegner der Rübenzuckerfabrikation im Volke wendet und die hier in Umlauf gesetzten Vorurtheile und Sophismen in deren ganzer Trostlosigkeit und Nichtigkeit aufdeckt.

Die gesuchteste und vielgebrauchte Waffe, welche die Gegner zum Kampfe gegen die National-Zuckerindustrie anwenden, besteht darin, daß sie hier den Regierungen zurufen, die Staatseinnahmen würden beeinträchtigt, dort das Volk beethören, als zahle es in Form des Schutzolles Steuern, welche die reichen Fabrikanten wegnähmen. Zur Kurzweil wollen wir hier das Exempel der gegnerischen Berechnungen hersehen. Ein Herr von der Nordsee schreibt:

„Der Zollverein bedurfte im Jahr 1846 zu seiner Konsumtion in rund:
Der Summe an Rohzucker 1,400,000 Etr.
produzirte selbst 200,000 „
Er führte ein 1,200,000 Etr. à 5 Thlr. Zoll 6,000,000 Thlr.
200,000 Etr. eignes Produkt à 1 Thlr. Steuer 200,000 „
Steuerertrag 6,200,000 Thlr.“

